

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittag 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma G. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 82.

Dienstag, den 9. Oktober

1894.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirkes werden darauf hingewiesen, daß die **Empfangs-Bescheinigungen über Unterstützungen von Familien** der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften für die behufs Erstattung der Beträge hier aufzustellenden Berechnungen

bis Mitte dieses Monats

wieder hier einzureichen sind.

Meißen, am 2. Oktober 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Bekanntmachung.

Die Vergütungen für Militärleistungen betreffend.

Die Herren **Gemeindevorstände** und **Gutsverwalter** des hiesigen Bezirkes werden hierdurch angewiesen, die von den einquartiert gewesenen Truppenteilen den Gemein- den resp. Rittergütern ausgestellten **Quartier- und Fourage-Bescheinigungen** behufs Aufstellung der Liquidationen über die zu gewährenden Vergütungen, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, ungehäumt anher einzureichen.

Meißen, am 2. Oktober 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Sonnabend, den 13. Oktober d. Js.

bleiben die Lokalitäten des Königl. Amtsgerichts hier selbst wegen deren Reinigung geschlossen.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 6. Oktober 1894.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Herbstmarkt wird

Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. dieses Monats

abgehalten.

Wilsdruff, am 2. Oktober 1894.

Der Stadtrath.
Sicker, Brgnstr.

Der drohende Sturz des chinesischen Reiches.

Es ist nun indirekt bekannt geworden, daß der in letzter Woche mit Fieberhaft zusammen berufene große englische Ministerrat sich mit der Frage des Ausbruchs einer allgemeinen Revolution in China und dem drohenden Zusammenbruch des chinesischen Reiches, sowie mit in Hinblick auf diese Möglichkeit zu ergreifenden Schutzmaßnahmen beschäftigt hat. Der kurze Krieg Japans gegen China hat das verrottete und doch noch so anmaßende-himmliche Reich der Mitte dem Abgrunde nahe gebracht. In allen chinesischen Städten, zumal in der Hauptstadt Peking herrscht angesichts des weiteren Vorrückens des Japaner eine furchtbare Panik. Wie verkommen und erbärmlich die Chinesen in ihrer Vaterlandsverheerung sind, das geht daraus hervor, daß sie nicht im Stande sind, den Japanern nördlich von Peking ein tüchtiges Heer gegenüber zu stellen, obwohl China sechsmal mehr Einwohner besitzt als Japan. Bei Peking sollen allerdings 150,000 Chinesen stehen, aber diese Art Truppen sind gar keine Soldaten, sie sind einfach von der Regierung zusammengeworfene Menschen ohne militärische Ausbildung, ohne Disziplin und ohne gute Waffen. Nach englischen Berichten sollen in der Armee von Peking kaum 7000 gut bewaffnete Soldaten sein. Dabei neigen viele Elemente der chinesischen Armee fortwährend zur Meuterei und zur Plünderung, was bei dem Mangel an Disziplin, an Ausbildung und gebührender Verpflegung kein Wunder ist. Dazu kommt nun vor allen Dingen, daß China gar kein einheitliches, fest organisiertes Reich ist, sondern aus einer großen Anzahl Provinzen, die viel widerstrebende Elemente enthalten, besteht. Gelingt aber den Japanern der Angriff auf Peking und erscheint somit den übrigen Volksstämmen in China die Herrschaft der Mandchus, die sich vor ca. 200 Jahren durch den Sturz der alten Dynastie in China festsetzten, gestürzt, so dürften überall Revolutionen ausbrechen. Diese Befürchtung wird schon dadurch gesteigert, daß nach den neuesten Nachrichten in der zu China gehörigen Mongolei ein Aufstand ausgebrochen ist. Ja, es wird sogar berichtet, daß es bereits in dem kaiserlichen Palaste zu Peking zu Unruhen gekommen sei. Die drohende Gefahr einer Revolution in China ist aber von allgemeinem europäischen Interesse, denn in den großen chinesischen Handelsstädten treiben die europäischen Staaten, zumal England, Frankreich, Deutschland und Italien, einen bedeutenden Handel und leben überhaupt eine große Anzahl Europäer in China, deren Leben und Eigentum durch die drohende Revolution und den eingeleiteten Haß der bornierten und fanatischen Chinesen gegen

alles Fremde schwer bedroht ist. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob die Kriegsschiffe der europäischen Großmächte, welche zumal von Seiten Englands noch in verstärkter Anzahl abgeschickt wurden, in den chinesischen Häfen den Europäern genügenden Schutz gewähren können. Möglich ist aber, daß die Großmächte, zumal England und Rußland, in dem chinesisch-japanischen Kriege sich in's Mittel legen, um einer unberechenbaren Katastrophe vorzubeugen. Die Japaner, welche bereits mit 100,000 Mann guten Soldaten in Korea und im nördlichen China stehen, sollen aber sehr wenig geneigt sein, ihren Siegeslauf durch Vorstellungen der Großmächte zu unterbrechen.

Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm hat seinen Aufenthalt in der Waldedeinsamkeit von Rominten nunmehr mit einem Jagdaufenthalte in Schloß Hubertusstock vertauscht. Hier gedenkt der Monarch bis zum 12. Oktober zu verweilen, um dann am 13. Oktober wieder im Neuen Palais bei Potsdam einzutreffen. Wenige Tage nach der Heimkehr des Kaisers von seinen jüngsten Norder- und Jagdreisen wird sich in den Mauern der Reichshauptstadt ein überaus bedeutender Doppelakt abspielen, indem am 17. Oktober die Nagelung von 172 den neuen vierten Bataillonen verliehenen Fahnen in der Ruhmeshalle, und an dem denkmalreichen 18. Oktober die Weihe der neuen Embleme vor dem Denkmal Friedrichs des Großen stattfindet. Speziell letzterer Akt wird durch die Gegenwart wohl sämtlicher regierender Fürsten eine ganz besonders feierliche Umrahmung aufweisen und es wird sich somit, wenn auch am anderen Ort und aus anderem Anlaß jener so überaus eindrucksvolle Vorgang aus dem Beginne der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. wiederholen, da sich um den jugendlichen Schirmherren des Reiches begeistert die deutschen Bundesfürsten vor dem versammelten parlamentarischen Vertretern der Nation scharte. Auch der junge Serbenkönig, der im Laufe des 17. Oktober in Berlin als Gast des Kaisers eintrifft, wird der bevorstehenden Fahnenweihe beiwohnen. Noch während seiner Anwesenheit in Rominten empfing der Kaiser den deutschen Botschafter am Petersburger Hofe, General der Infanterie v. Werder. Allgemeine Annahme zufolge hat der Botschafter hierbei seinem erlauchtem Souverän Bericht über den wahren Krankheitszustand des Czaren erstattet.

In der Stille des Jagdschlösses Hubertusstock, wo Kaiser Wilhelm nach Beendigung seines Romintener Aufent-

haltes zur Zeit weilt, dürften die längst erwarteten Entscheidungen in den mancherlei schwebenden Fragen der inneren Politik fallen. Am Sonnabend hat Reichskanzler Graf Caprivi seinem erlauchtem Souverän Vortrag in Schloß Hubertusstock gehalten und darf man wohl annehmen, daß der Vortrag in erster Linie das Thema der Bekämpfung der Umsturzbestrebungen zum Gegenstand gehabt hat. Indessen wird sich der Monarch endgültige Entscheidungen in dieser Frage wohl noch vorbehalten haben, da er nächster Tage in Hubertusstock auch den Vortrag des preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg entgegennimmt, wie man aus Berlin meldet. Neben rein preussischen Angelegenheiten dürfte die signalisierte Konferenz des Kaisers mit dem Ministerpräsidenten ebenfalls die Frage der Bekämpfung der Umsturzpartei behandeln und steht alsdann wahrscheinlich die definitive Entscheidung des Kaisers zu erwarten. Inwiefern bei dem dienstlichen Besuche des Reichskanzlers in Schloß Hubertusstock auch das Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten berührt worden ist, bleibt zwar noch abzuwarten, in Hinblick auf die kriegerischen Ereignisse in Ostasien kann jedoch eine solche Annahme nicht gerade von der Hand gewiesen werden.

Der deutsche Botschafter am Petersburger Hofe, General v. Werder, ist von Rominten aus, wo er dem Kaiser Vortrag gehalten hatte, in Berlin eingetroffen. Mit Rücksicht auf die in Rußland durch die Erkrankung des Czaren geschaffene Lage wird man dem gegenwärtigen Aufenthalte des Botschafters in der Reichshauptstadt schwerlich eine gewisse politische Bedeutung absprechen können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt aus: „Die neueren Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz rücken die Gefahr vor Augen, daß mit dem Ausbruch innerer Unruhen in China Leben und Eigentum der zahlreichen Fremdenkolonien sehr bedroht werden. Zu Beginn der ostasiatischen Wirren war die deutsche Seemacht nur durch zwei Schiffe vertreten. Da aber dieser Schutz ungenügend erschien, wurden drei weitere Schiffe dahin beordert, und es sollen noch zwei abgehen. Die Aufgabe, die das vereinigte Geschwader zu erfüllen hat, ist nicht leicht; wir dürfen aber hoffen, daß das möglichst schnelle Aufgebot der verfügbaren Kräfte unserer Marine zur erfolgreichen Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Interessen genügen werden.“

Berlin. Ueber die gegenwärtige Stellung der Parteien im Bieckriege schreibt man der „B. Ztg.“: „Ob es demnächst heißen wird: „Die Waffen nieder!“ das hängt zur Zeit noch